

erschienen wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2034): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beiliegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zuzustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Hitler wird zur Mitarbeit herangezogen

Der Standpunkt des Reichskabinetts — Auch das Zentrum für die Heranziehung der Nationalsozialisten

Berlin, 7. August.

Reichkanzler von Papen wird Montag wieder in Berlin sein, und in der kommenden Woche dürften die Verhandlungen über die Neugestaltung der Reichsregierung und der preussischen Regierung zunächst mit den Nationalsozialisten aufgenommen werden. Bis jetzt hat eine Zustimmung zwischen Papen und Hitler nicht stattgefunden.

Wie das Reichskabinetts zusammengekratzt sein wird, ist noch ungewiß. Sicher ist, daß die Nationalsozialisten an der Regierung beteiligt sein werden. Aus mehreren Äußerungen ist bekannt, daß die gegenwärtige

Regierung sie zur Mitarbeit heranziehen will, ebenso auch, daß sie an dem Gedanken eines Präsidialkabinetts festhält und nicht daran denkt, Hitler allein die Macht zu überlassen.

Nach Zentrum und bayerische Volkspartei, die politisch einmütig vorgehen, treten für eine Heranziehung der Nationalsozialisten ein, ohne vorläufig zu erklären, ob sie sich die zukünftige Regierung als Koalitions- und Mehrheits- oder als Minderheitskabinetts denken, das sich nur auf die Deutschnationalen stützen und mit der Isolierung durch die beiden katholischen Parteien rechnen würde.

seitigen. Zwei englische Chirurgen unterstützten ihn bei seinen Operationen. Sie begannen zunächst bei 15 intelligenten Verbrechern, deren Schilddrüsen zurückgeblieben waren. Sie nahmen Einspritzungen vor, die die Schilddrüse auf das normale Maß erweiterten. Diese 15 haben ausnahmslos keinen Rückfall mehr in ihre verbrecherischen Neigungen zu verzeichnen. Noch sensationeller aber waren die Operationen, die an fünf Verbrechern vorgenommen wurden, die wegen schwerer Gewalttaten bereits verurteilt waren. Hier wurde die übergroße Schilddrüse vorsichtig auf das normale Maß zurückgebracht. Der Erfolg war geradezu verblüffend. Bereits nach zwei Monaten hatten sich vor allem auch die Charaktere der Verbrecher vollkommen gewandelt. Ihre verbrecherischen Neigungen, also vor allem der Hang zu Gewalttaten und Rohheiten war vollkommen verschwunden.

Es ist begreiflich, daß die englische Öffentlichkeit diesen sensationellen Versuchen und nicht minder sensationellen Ergebnissen die größte Aufmerksamkeit entgegenbringt. Prof. Low ist im übrigen einer Sache so sicher, daß er in der Ärzteversammlung zum Schluß erklärte, in zehn Jahren würde es keinen Schwerverbrecher mehr geben und die Strafanklagen und Zuchthäuser würden dann leerstehen.

Das war allerdings ein Erfolg der medizinischen Wissenschaft, der ihren vielen Ruhmestaten eine neue und für die Entwicklung der Menschheit überaus bedeutsame hinzuzufügen würde.

Schilddrüse und Verbrechertum

Sensationelle Operationsversuche englischer Ärzte

London, 7. August.

Die englischen Blätter berichten in waltelangen Artikeln über einen Vortrag des englischen Forschers Prof. Dr. Low, den er dieser Tage in einer Ärzte-Versammlung gehalten hat. Die Blätter stimmen darin überein, daß der medizinischen Forschung zweifellos die größte und wichtigste Entdeckung der letzten Jahre gegliedert sei, wenn die Versuche, die bisher gelungen seien, zu einer allgemeinen wissenschaftlichen Praxis ausgearbeitet werden können.

Es handelt sich um folgendes: Schon der berühmte italienische Psychiater Lombroso hatte stets die Ansicht vertreten, daß der Verbrecher nicht ins Zuchthaus, sondern in die Heilstätte gehöre. Ueber diesen Grad der Erkenntnis hinaus war allerdings Lombroso nicht gelangt, weil er nicht wußte, wie Verbrechen als Krankheit geheilt werden können. Prof. Low knüpfte an die Erkenntnis Lombrosos an und suchte nun auf Grund der medizinischen Forschung das Heilmittel zu finden, mit dem der Verbrecher von seiner „Krankheit“ befreit werden konnte. Daß die Schilddrüse von entscheidendem Einfluß auf den Menschen ist, weiß die Wissenschaft schon längst. Die Statistik erbrachte im Zusammenhang mit wertvollen Aufzeichnungen der Gerichtsärzte den Nachweis, der durch neuere Untersuchungen bestätigt wurde, daß bei den Menschen verbrecherische Instinkte immer dann zum Durchbruch kommen, wenn ihre Schilddrüse nicht normal ist, das heißt wenn sie entweder nicht vollkommen oder übermäßig entwickelt ist. Statistiken und Nachweise aus verschiedenen Ländern eräuben übereinstimmend, daß Hochstapler, Brandstifter, Einbrecher usw. meist unentwickelte Schilddrüsen, dagegen gewalttätige Menschen, so vor allem Räuber und Mörder, hypertrophische Ausmaße ihrer Schilddrüsen

aufzuweisen haben. Prof. Low folgerte daraus, daß es möglich sein müsse, die verbrecherischen Anlagen bei solchen Schilddrüsen-Trägern mit Hilfe einer Operation zu be-

Das „Land ohne Möglichkeiten“

Bilderstreifen aus dem heutigen Amerika

Initiative, Geschicklichkeit, Fleiß, Sparsinn — diese vier Eckpfeiler des amerikanischen Emporkommens haben unter den unheimlichen Schlägen der Krise ihren traditionellen Wert in Amerika beinahe gänzlich verloren. Kein New Yorker Zeitungsvorleser hat heute noch die Hoffnung, jemals Millionär zu werden und kein Schulpauper glaubt noch an die „große Chance“. Man ist schon zufrieden, wenn man sich über Wasser halten kann.

Die genaue Zahl der Menschen, die ohne „Job“ sind, d. h. der Erwerbslosen, ist schwer zu ermitteln. Besonders in den Kleinstädten und auf dem flachen Lande gibt es keine Erwerbslosenstatistik. Das Büro der amerikanischen freien Gewerkschaften schätzt die Masse der Arbeitslosen auf etwa 10% bis 11 Millionen. Da 60% der Erwerbslosen ihre Familien zu ernähren haben, so ergibt sich eine Armee von annähernd 25 Millionen Menschen, die dicht an der Hungersgrenze angelangt sind. Allein in New York zählt man heute mehr als 1 Million entwurzelte Existenzen, Chicago weist ungefähr dieselbe Ziffer auf und Mittelstädte wie z. B. Pittsburg haben ein Arbeitslosenheer von mindestens 100.000 Menschen. Jeder fünfte Amerikaner ist heute auf die öffentliche und private Wohlfahrt angewiesen. Dies reichste Land der Welt muß eine Flut von Massenelend über sich ergehen lassen, wie es in der Geschichte der U. S. A. ohne Beispiel da-

heißt das Werk dieses Mannes, der den Mut hatte, der bis zur Unfermlichkeit verwandelten amerikanischen Welt ins traurige Gesicht zu schauen.

Dem ganzen Lande ist das Siegel der Not und der Armut aufgedrückt. In den belebtesten Straßen begegnet man häufiger verlassenen Gestalten, wie sie früher nur in den dunklen Vierteln der Hafenstädte anzutreffen waren. Die Bettelerei, die das Land bisher überhaupt nicht kannte, ist sozusagen zu einer öffentlichen Einrichtung geworden. Überall in Amerika gibt es zwar jetzt die sogenannten „Hoover-Küchen“, in denen an die Notleidenden warme Suppe und Brot verteilt werden. Der Zutritt zu diesen Wohlfahrtsküchen ist aber an so viele Formalitäten geknüpft, daß nur ein Bruchteil aller Hungerigen das Glück hat, auf diese Weise notdürftig versorgt zu werden. Menschen, die aus einer fremden Stadt oder Gemeinde stammen, haben in diesen städtischen Küchen nichts zu suchen.

Dabei sind die meisten Arbeitslosen „Fremde“. Denn eine ungeheure Wanderlust hat sich in den letzten Monaten großer Schichten des amerikanischen Volkes bemächtigt. Menschen, die in ihrer Heimatstadt keine Aussicht auf Arbeit mehr haben, ziehen durch das Land, von Staat zu Staat, in der vagen Hoffnung, fern vom heimatischen Glend irgendwelche Beschäftigung zu finden. Während zehntausende von Erwerbslosen aus den Industriezentren des Ostens nach dem Mittelwesten und dem Süden auf das flache Land wandern, um ihre Muskelkraft bei der Aufbringung der Ernte anzubieten, verlassen die Landarbeiter massenweise die verarmten Farmen und fliehen nach Osten, nach Philadelphia, Boston und New York.

Senator Dr. Vladimir Andrić

Beograd, 7. August. Im Eisenbahzug Sarajevo—Beograd starb der gewesene Minister und Senator Dr. Vladimir Andrić im 51. Lebensjahre.

Dr. Vladimir Andrić ließ sich nach seiner Studienzeit in Prag als Rechtsanwalt in Sarajevo nieder, wo er im Einvernehmen mit seinem früheren Lehrer Masaryk eine agrarpolitische Broschüre verfaßte, mit der Masaryk im österreichischen Abgeordnetenhause eine Kampagne führte. Während des Krieges machte sich Andrić als Verteidiger in politischen Prozessen einen Namen. Er führte eine Aktion zur Lösung des Agrarproblems in Bosnien durch, die ihn zu seiner Wahl in den Landtag von Bosnien verhalf. In der Nachkriegszeit kandidierte er auf der Liste der radikalen Partei. Er war zunächst Unterstaatssekretär für Agrarreform, später Minister. Vor einem Jahre wurde Dr. Vladimir Andrić zum Senator ernannt.

Regierungstrie in Schweden

Stockholm, 7. August.

Ministerpräsident C. E. M. hat gestern überraschend seine Demission gegeben. Dieser Schritt erregt wegen seines Zusammenhanges mit den Kreuzer-Affären großes Aufsehen.

In den Morgenstunden kam der König unermutet von seinem Sommeraufenthalt in Solliden nach Stockholm, um einen außerordentlichen Kronrat abzuhalten, in dem E. M. sein Rücktrittsgesuch überreichte. In einer amtlichen Mitteilung hieß es, die Ursache des Abschiedsgesuches E. M. liegt darin, daß er im September 1931 von Jvar Kreuzer 50.000 Kronen und Anfang Februar nochmals 50.000 Kronen für je Freisinnigenorganisation zu Wahlzwecken erhalten habe. Das Geld sei an die Konfuzsverwaltung zurückgezahlt worden, und zwar hat E. M. die Hälfte des Betrages aus eigenen Mitteln beglichen.

An Stelle E. M. ist der bisherige Finanzminister Hamrin zum Ministerpräsidenten ernannt worden, er behält vorläufig auch das Finanzportefeuille weiter.

Schwere Unwetterchäden in Bulgarien

Sofia, 7. August.

In den letzten Tagen gingen über Nordbulgarien fürchterliche Unwetter nieder, die von zahlreichen Hagelschlägen begleitet waren. Die Ernte ist fast ganz vernichtet und sehr große Schäden durch das Abdecken von Häusern entstanden. Die enorme Schadenssumme konnte noch nicht genau festgestellt werden.

Am schwersten heimgesucht wurde das Dorf Novoselo, wo ein Wolkenbruch den Fluß derart anschwellen ließ, daß sämtliche

Häuser weggeschwemmt und ein Großteil des Viehbestandes kamen in den Fluten um.

Da in den Donaugebenden das Getreide durch die Rosskrankheit und die Getreidernte durch heiße Winde zum größten Teil vernichtet ist, herrscht große Besorgnis über den allgemeinen Ernteausfall. Jedenfalls steht fest, daß der Exportüberschuß heuer bedeutend kleiner sein wird als im Vorjahr.

von dem Lutzfeld der Großstadt angelockt. Die beiden Gegenströme kreuzen sich unterwegs, auf den Eisenbahnstationen und in den Häfen, die Menschen betrachten einander mit Staunen und hören mit bitterer Enttäuschung die trostlosen Berichte über die hoffnungslose Lage gerade in denjenigen Landesteilen, die sie sich in ihrer verzweifeltesten Phantasie als Oase in der Wüste vorstellten.

Des öfteren laufen sich einige Erwerbslose zusammen für 15—20 Dollars ein altes Automobil oder basteln sich selbst einen Klapperkasten zusammen und ziehen durch die Landstraßen Amerikas, strecken überall die Hand nach Almosen aus, schlafen im Freien, solange die warme Jahreszeit eine solche Lebensweise begünstigt. Autofahrende Bettler — ein neues zeitgemäßes Bild im Lande, das heute keinen Anspruch mehr darauf erhebt, als Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu gelten. Westlich und südlich von New York, in der Umgebung von Cleveland, Detroit, St. Louis, Richmond, Indianapolis und vieler anderer Städte breiten sich ausgedehnte Zeltlager aus, von wandernden Erwerbslosen bevölkert. Die Stadtverwaltungen geben sich größte Mühe, diese Zuwanderer aus fremden Gegenden so schnell wie möglich los zu werden.

Wenn die Ueberredungskunst nichts nützt, wird mit dem Gummiknüttel vorgegangen. Die Vertreibung der Veteranen aus ihrem Lager bei Washington mit Säbeln und Tränengasbomben ist nur eine Episode in dem Feldzuge der amerikanischen Behörden gegen die Erwerbslosen. In den Städtchen. Man befürchtet, daß es im Spätherbst und Winter zu ersten Zusammenstößen kommen wird.

Dieses ist das Bild des heutigen Amerika, des Landes „ohne Möglichkeiten“.

Neue Djean-Menner.

Im Herbst erfährt die Flotte der Djean-rien durch mehrere Neubauten eine bedeutende Vergrößerung. Ende September wird der neue italienische Schnelldampfer „Rex“ seine Jungfernfahrt von Neapel über Gibraltar nach New York antreten. Mit seiner vorausgesehenen Geschwindigkeit von 26 bis 28 Knoten wird es das schnellste Schiff der Mittelmeer-Nordamerika-Flotte sein. Es dürfte sogar in gewisser Beziehung auch ein scharfer Konkurrent der „Bremer“ und „Europa“ werden. Am 10. August tritt das größte bisher in Nordamerika erbaute Schiff, der Schnelldampfer „Manhattan“ seine erste Reise nach Hamburg an. Das gleichfalls dreihunderttausend Brutto-Register-Tonnen große Schnellsternschiff der „Manhattan“, das den Namen „Washington“ erhalten wird, wird in Kürze vom Stapel laufen.

Die Bedeutung der Rohkost für die Ernährung

In der Breslauer Medizinischen Universitätsklinik ist jetzt wissenschaftlich erörtert worden, daß die Rohkost geeignet ist, zur Volksnahrung zu werden und ob ihr als Heilmahrung eine gewisse Bedeutung zukommt. Die erste Frage wurde verneint, denn die Rohkost sei teuer, sie gebe der Mehrzahl der Menschen nicht die genügenden Geschmacksreize, sie sei häufig schwer verdaulich und habe außerdem die Gefahr der Infektion mit Bakterien und Parasiten, die nicht unterschätzt werden dürfe. Wenn die Rohkostpropaganda aber dazu führt, daß in unserer Kost frisches Obst, Salate u. frisches Gemüse mehr Verwendung finde, so würde sie für das Volksganze wertvoll sein; denn unsere Kost würde dann vollwertiger durch den Gehalt an Mineralstoffen und Vitaminen. Als Heilmahrung dagegen kommt der Rohkost eine weit größere Bedeutung zu und sie wird überall da mit Erfolg Anwendung finden, wo es auf eine extrem kohlenhydrat- und eiweißarme Ernährung ankommt, die voluminös genug sei, um sättigend zu wirken und doch reizlos sei. Empfehlungswert sei die Rohkost bei sehr vielen Krankheiten, sicher guten Einfluß habe sie bei allen Zirkulationsstörungen mit Wasserretention, bei Nieren- und Herzkrankheiten, bei der Fettsticht und selbstverständlich bei den Avitaminosen. Auch bei chronischer Obstipation und bei der Behandlung der Hypertonie soll Rohkost mit Erfolg angewandt worden sein. Ganz besonders soll sie sich aber bei der Behandlung chronischer Gelenkerkrankungen bewähren

Beginn der Festwoche

Am Samstag abends fand im Stadtpark bei bengalischer Beleuchtung ein Festkonzert der Drava-Kapelle statt, welches gewissermaßen als Einleitung der Festwoche gedacht war. In der Stadt herrschte reges Leben und Treiben. Hunderte und Hunderte von Schaulustigen bewegten sich gleich einem Menschenstrom zum Stadtpark. Sonntag früh besorgten mehrere Musikkapellen die Revue, die Stadt erwachte allseits und erst gar, als die Frühzüge neue Festwochenteilnehmer brachten. Sodann formierte sich im Tomsiden drevored ein imposanter Festzug der Sportler, in dem sämtliche Sportzweige in voller Dreiz vertreten waren. Der Festzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt, rechts und links von einem schaulustigen Publikum flankiert, zum Hauptplatz, wo Herr Bürgermeister Dr. L i p o l d vom Balkon des Stadtmagistrats herab einige treffliche Worte über die Bedeutung der Festwoche für die Stadt und ihre Einwohnerschaft sprach und die Gäste von Nah und Fern begrüßte. Zum Schluß beantragte der Bürgermeister

die Entsendung eines Ergebnistelegrammes an S. M. den König, ein Antrag, der bei Antoneierung der Staatshymne begeisterte Zustimmung fand.

Am 11 Uhr fand eine Festigung des Festausschusses im geschmückten Saale des Stadtmagistrats statt, bei welcher Gelegenheit der Direktor der Studienbibliothek Herr Janko S l a j e r, einen Vortrag über das erste slowenische Konzert in Maribor, am 3. August 1863 hielt. Nachmittags fand auf dem neuerrichteten Sommer-Turnplatz des Sokol Maribor 1. die Eröffnungsfeier im Beisein der Vertreter der zivilen und militärischen Behörden statt. Die Sokol-Turner und Turnerinnen bewegten sich in einem strammen Aufzuge durch die Straßen der Stadt zum neuen Turnplatz, wo nach mehreren herzlichen Begrüßungsansprachen verschiedene Turnvorführungen u. ein Staffettenlauf stattfanden. Mit einem überaus gelungenen Volksfest des Sokol auf dem beleuchteten Festplatz fand der große Tag seinen Abschluß.

Sensationeller Mordprozeß in Florida

Eine Fliegerin und ein englischer Fliegerhauptmann auf der Anklagebank

M i a m i (Florida), 6. August. Ein sensationeller Mordprozeß, in den ein berühmter Flieger und eine bekannte Fliegerin verwickelt sind, hält gegenwärtig ganz Amerika in Atem. Unter der Anklage des Mordes an dem amerikanischen Journalisten Hayden-Clark hat sich der englische Fliegerhauptmann William Lancaster vor Gericht zu verantworten. Clark wurde am 21. April d. J. morgens mit mehreren Schußwunden sterbend in dem Vorraum eines Bungalow aufgefunden, den Clark gemeinsam mit der australischen Fliegerin Keith-Miller und Lancaster bewohnte. Clark starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Lancaster und Keith-Miller, die gemeinsam ein Buch über ihren Flug von London nach Australien im Jahre 1927 geschrieben hatten, sagten übereinstimmend aus, daß Clark Selbstmord aus wirtschaftlichen Gründen begangen habe. Bei den Polizeiverhören mußte jedoch Lancaster, der sehr verdächtig erschien, den Mord an Clark begangen zu haben, zugeben, daß der angeblich von Clark hinterlassene, auf der Schreibmaschine geschriebene Brief — gefälscht war. Nunmehr nahm man Lancaster in ein scharfes Kreuzverhör und es ergab sich folgende Vorgeschichte des mysteriösen Todes des amerikanischen Journalisten:
Während sich Lancaster in Mexiko auf-

hielt, kamen die Fliegerin und Clark überein, zu heiraten. Sie benachrichtigten den Hauptmann Lancaster, der jedoch zurücktelegraphierte, die beiden mögen mit der Hochzeit warten, bis er zurückkehre. Am 20. April kehrte er tatsächlich zurück und suchte den Bungalow, wo er mit den Freunden wohnte, auf. Am nächsten Morgen fand man dann Clark sterbend auf.

Die weitere Untersuchung kaskadierte den Fliegerhauptmann außerordentlich. Bei der bisherigen Verhandlung hielt die Fliegerin Keith-Miller in selbstloser Weise zu ihrem Fluggefährten. Sie erklärte, sie hätte ursprünglich ausfragen wollen, daß sie selbst Clark ermordet habe, um Lancaster die furchtbare Anklage wegen Mordes zu ersparen.
„Ich bin überzeugt, daß Clark Selbstmord begangen hat“, sagte sie während der Verhandlung. „Clark und ich waren schon einmal entschlossen, Selbstmord zu verüben. Lancaster hat Clark nicht ermordet! Er ist an dem Tode Clark's vollkommen unschuldig!“ Diese entlastende Aussage reichte aber nicht aus, um alle Verdachtsmomente gegen den Fliegerhauptmann Lancaster zu entkräften.

Dem Ausgang des sensationellen Mordprozesses wird mit ungeheurer Spannung entgegen gesehen.

Der gestohlene Fußballclub

— **Will man einen Fußballclub gründen, so braucht man vor allem einmal zwei Dore, die Dreß für die Mannschaft und einen guten Radioapparat, damit man die nötige Aufheiterung für die Festlichkeiten hat, die dem neuen Klub das Geld hereinbringen sollen. Fehlt das eine oder das andere, dann ist der Klub sozusagen unvollständig.**

Wie gründet man aber einen Klub, wenn einem die Mittel dazu fehlen? Nachgewissermaßen, kommt der Mäzen, der Ehrenpräsident, d. h. jener Mann, der für das Defizit aufkommen muß, immer erst dann, wenn das Defizit schon geschaffen ist. Die Frage lautet also genauer, wie schafft man Defizit? Der Fußballklub kommt dann schon von selbst. Man sollte es nicht glauben, wie schwer heute, trotz der schweren Krise, solch ein Defizit auf die Füße zu stellen ist.

Es gibt Menschen, die sich angesichts dieser schwerwiegenden Umstände die Frage vorlegen, ob so ein Defizit und der damit zusammenhängende Fußballklub überhaupt notwendig sind. Glücklicherweise gibt es auch Leute, die nicht solche Sportignoranten sind und denen die körperliche Ertüchtigung sehr am Herzen liegt. So ein Mensch war der junge Milan K u p i. Seine Kar-

riere begann er beim Sport, und sein Ende dürfte voraussichtlich auch nicht weit davon liegen. Zuerst begeisterte er sich für den Rennsport als Stellbursche, später wurde er Reiter, noch etwas später hatte er mehr Liebe für Freiluftsport.

Seine weitere Karriere machte Kupa teilweise als Zirkusklown und als Hästling in Pozarevac. Da und dort bildete er sich zu einem tüchtigen Taschendieb und Eindringler aus, dessen feine und saubere Arbeit so ziemlich im ganzen Lande bekannt war. In den letzten Monaten, nachdem man ihm herzhafte ins Gewissen geredet hatte, beschloß er, die Reihe der anständigen Menschen zu vergrößern und trug sich mit der Absicht, eine bedeutende Persönlichkeit auf dem Gebiete des Sport zu werden, den er ja in allen Formen seit seiner Kindheit liebte.

Zu diesen Zwecken gründete der Mann einen Fußballklub. Er wurde der Trainer, der Präsident, der Kassier und der Protektor und hätte den Klub am liebsten in allen Dingen repräsentiert, wenn nicht dazu noch zehn weitere sporttreubende und kampfgeschulte Mannen gehört hätten. Das Defizit nahm er auf sich.

Schon in einigen Tagen war die Mannschaft gestellt und uniformiert. Die ersten Freundschaftsspiele waren angesagt und ein prächtiges Gartenfest wurde ausgeschrieben, bei dem zahlreiche wertvolle Preise zur Verteilung kommen sollten.

Dazu ist es aber nicht mehr gekommen.

• Täglich laufen Sie Leinen, Seide, Stoffe usw. im Trpin-Bazar, Petrinjska ulica 16. 9929

Die schönen Preise, bestehend aus zwei Grammophonen mit 150 Schallplatten, drei neuen Fahrrädern, einem Motorrad mit Beiwagen, einem herrlichen Brillantring, einer goldene Uhr, einer goldenen Zigarettendose, einem Ledermantel, einem ganz modernen Fotoapparat, einer kompletten Ausrüstung für elf Fußballspieler und — zwei lebenden Pferden, wurden nämlich mit Beschlag belegt. Bei dieser Gelegenheit flog die ganze Sache hoch. Milan Kupa hatte sich nämlich auf seine Position als Fußballmäzen und Gründer des Sportklubs durch vier Wochen allzugut vorbereitet und alle diese Preise sowie die ganze Ausstattung seines Sportklubes — j u f a m m e n g e s t o h l e n .

Unangenehm überrascht war das Publikum, als es erfuhr, daß das Gartenfest abgesagt wurde und daß auch alle Freundschaftsspiele im funktionsgelassenen Dreß ins Wasser gefallen waren. Der junge Sportmäzen, der so viel zur Hebung der Körperkultur, der frohen Stimmung und der Krise beitragen wollte, wurde der Polizei in Beograd eingeliefert, wo er sicherlich Betrachtungen über den Umdank seiner Zeitgenossen anstellen wird.

• Leute, die an erschwerterem Stuhlgang leiden und dabei von Mastdarmschleimhauterkrankungen, Fisturen, Hämorrhoidalknoten, Krämpfen geplagt werden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein Viertel Glas natürliches „Franz-Josef“-Witterwasser. Leitende Ärzte chirurgischer Anstalten erklären, daß vor und nach Operationen das Franz-Josef-Wasser mit bestem Erfolg angewendet wird.
Das „Franz-Josef“-Witterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Das Eheleben des Armenischen

Der amerikanische Anthropologe Dr. Elliot S m i t h hat sich in seinem letzten Werke auch mit dem Ehe- und Familienleben des Armenischen beschäftigt. Er ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß in jenen prähistorischen Zeiten die Frau keineswegs die Sklavin des Mannes war, sondern von ihm sogar sehr anständig behandelt worden ist. Das Gebot der Klugheit verbot dem Manne, seine Frau zu schlagen oder sie zu mißhandeln, denn die Frau schlief mit dem Manne in derselben Höhlenwohnung, und wenn er sie am Tage mißhandelte, bestand die Möglichkeit, daß sie während der Nacht dem Gatten die Waffen fortnehmen u. ihn im Schlaf töten konnte. Ober sie lief ihm einfach fort, während er auf der Jagd war, und er hatte dann keinen Menschen mehr, der ihm das Fleisch briet, wenn er mit seiner Beute müde von der Jagd heimkehrte. Es kommt noch hinzu, daß die geistige Entwicklung des Menschen in jener Zeit sehr primitiv war, und die Hauptbeschäftigung in Jagd, Essen, Trinken und Schlafen bestand. Auch die Erziehung der Kinder habe, wie Dr. Elliot Smith behauptet, keinen Anlaß zu Differenzen gegeben. Nach der Ansicht des Anthropologen seien die Armenischen von Haus aus friedlich und verträglich gewesen. Angesichts der geringen Anzahl dieser Lebewesen war für jeden reichlich Beute vorhanden, Feindschaften der Menschen unter einander kamen erst dann auf, als sich ihre Zahl vermehrte. Eingriffe fremder Personen in die Jagdgebiete, die der Urmenich bisher als sein unbefruchtetes Eigentum angesehen hatte, gaben den ersten Anlaß zu Streitigkeiten, weil der bisherige Nutznießer dieser Gebiete sich in seiner Existenzmöglichkeit bedroht sah. Die geistig höherstehenden Gruppen unterwarfen schließlich die primitiven und damit waren die ersten Ansätze zur Stammes- und Völkerverbildung gegeben.

Ein Verkehrsminister wird „verfahren“.

Die Verwaltung der französischen Staatsbahnen läßt einmal im Jahre eine Generalinspektion vornehmen, die der Chef der Eisenbahnen, der Staatssekretär des Verkehrsministeriums, persönlich vornimmt. Die Inspektionsfahrt wird in einem Salonwagen vorgenommen. Solange dieser an das Ende eines Zuges angekuppelt ist, bestehen kaum Wahrheitschancen einer Fehlleitung. Aber als in den letzten Tagen der Staatssekretär M a r g a i n e die Strecke nach La Rochelle inspizieren wollte, fügte es der Zufall, daß ein Wagen sich nicht am Ende des Zuges

Sport vom Sonntag

„Maribor“ triumphiert in Ljubljana

Auch „Primorje“ im Kampfe um die Staatsmeisterschaft erliegt — Ausichten für den zweiten Platz?

Ljubljana, 7. August.

„Maribor“ Fußballklub brachte es zuwege, innerhalb von acht Tagen sowohl „Ilirija“, als auch „Primorje“ auf fremdem Boden zu kesseln. Die Mannschaft stand gestern im Treffen mit „Primorje“ vor einer noch schwereren Aufgabe, zumal „Primorje“ in den bisherigen Kämpfen eine bessere Kondition zeigte, als „Ilirija“. Es benötigte daher einer ganz besonderen Leistung, um diese Mannschaft niederzurängen. „Primorje“ stellte die besten Leute ins Feld. Miša, Svetic, Pašič, Zemljak, Sokan, Bizjak, Erman, Slapar, Jez, Senica und Uršič sind Leute, die über bemerkenswerte Fähigkeiten verfügen. „Maribor“ Kämpfer waren Koren, Bertonec, Stepic, Kotot, Mirčič, Ronič, Zolna, Privrznik, Bertonec, Z. Rajter und Zemljak, die heute den Prachtserfolg gegen „Primorje“ errungen haben.

Das Spiel begann mit heftigen Angriffen „Maribor“'. Der gegnerische Torwart mußte hohe Klasse zeigen, um dem Bombardement Herr zu werden. Schon in der 7. Minute konnte die gegnerische Verteidigung nur mehr durch eine Regelverletzung die Gefahr beseitigen. Den hierauf diktierten Freistoß führte Bertonec aus, der den Ball mit einer Seelenruhe über die rasch formierte Mauer neben den verdähten Goalmann ins Tor schob. Das 1:0 hatte ein höchliches Aufklappen zur Folge. Beide Mannschaften kämpften nun mit feuriger Ambition. Plötzlich warf sich etwa zehn Minuten später ein gegnerischer Stürmer auf Koren und schlug ihm den bereits gefangenen Ball aus den Händen. „Primorje“ freute sich aber nicht lange des

Einstandes, denn Zolna hatte für den zweiten Treffer gesorgt. Die Aktion leitete Stepic ein. Zemljak erhielt den Ball, übergab diesen Rajter, der ihn gerade genügend vom Boden hob, daß Zolna mit seinem Kopf dazwischen konnte, um einzuköpfen.

Nach Seitenwechsel sorgte „Primorje“ für mehrere Generalangriffe, doch säuberten Stepic und Bertonec erfolgreich. Schließlich mußten sich die Gegner mit der Niederlage doch zurecht finden. „Maribor“ übernahm gegen Schluß wieder die Initiative, doch blieb das 2:1 unverändert.

„Maribor“ Chancen für den Aufstieg sind nun wieder gestiegen. In der Tabelle liegt nach dem 2:2 gegen „Gradjanski“ „Viktoria“ mit 11 Punkten. Es folgen „Gradjanski“ mit 8, „Maribor“ mit 6, „Primorje“ mit 3 und „Ilirija“ ohne Punkt.

Beograd, 7. August.

Im Hauptkampf um die Staatsmeisterschaft trug heute BSK gegen „Jugoslavija“ mit 2:1 den Sieg davon.

Zagreb, 7. August.

Hoch konnte „Concordia“ gegen „Slaviija“ aus Osijek mit 8:2 abfertigen.

Osijek, 7. August.

Mit 2:1 siegte heute „Hast“ gegen den hiesigen „Gradjanski“

Sarajevo, 7. August.

„Sast“ und „Slaviija“ spielten heute im Kampfe um die Staatsmeisterschaft 3:0.

Zagreb, 6. August.

2:2-Unentschieden ging heute der Weltkampf „Gradjanski“—„Viktoria“ aus.

La war nicht besser. Princes und Pischosfensprachen nur zeitweise. Solina r und Seifer kämpften aufopferungsvoll und mit Aufwand aller Kräfte. Auch Gomol war brav. Fad war neben Barlov recht viel beschäftigt. Das umfangreiche Arbeitspensum lösten beide befriedigend. Hermanns Aktionen waren effektiv, aber recht unsicher.

„Zeleznicar“ Hauptstärke lag diesmal in der Verlässlichkeit Bagnerz und Franje. Beide kämpften mit bewundernswerter Treue. Pischosfim Torwehr le einige schwere Bälle sehr gut ab. Ronjak und Glavic bevorzugten ein defensives Spiel, während Pezdic und insbesondere Banic die Träger der offenen Aktionen waren. Im Zmentrio war Pauli in der Gefährlichsten. Aufopferung war die helle Seite der übrigen.

Schiedsrichter Mikulic (Zagreb), zerstörte selbst durch die Fehlentscheidung den guten Eindruck, den er sonst hinterlassen hätte.

Olympischer Goldmedaillen-Empfänger



Unser Bild zeigt den polnischen Champion-Läufer, Kusojinski, der im olympischen 10.000 Meter-Lauf seine berühmte finnischen Konkurrenten schlug und dadurch eine der ersten Goldmedaillen der Spiele empfangen konnte.

Fliegen gegen Pflanzenschädlinge.

Die Biologie hat schon mehrfach aus dem Studium der Lebensweise von Parasiten praktische Anwendung für die Landwirtschaft gezogen. Außerordentlich günstige Erfahrungen hat man bei der Bekämpfung des Kokosnussfalters sammeln können. Auf den Fidisch-Inseln trat etwa vom Jahre 1932 ab der Kokosnussfalter auf, der sich in der Folgezeit derartig vermehrte, daß man mit der Vernichtung der Kokosnussbestände der Inseln rechnen mußte. Der Wissenschaft war es aber bekannt, daß auf den Sunda-Inseln eine Art Fliege oder Schlupfwespe lebte, die auf Falter ihre Eier ablegt. Die von den Wespen bevorzugten Falter waren aber dem Kokosnussfalter verwandt. 1925 wurden unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen 300 dieser Sunda-Fliegen nach den Fidisch-Inseln gebracht. Man vermehrte sie im Laufe des Jahres auf 30.000 Stück, in dem man die Eier auf die Raupen der Kokosnussfalter legte. 1926 wurden sie dann in Freiheit gesetzt. Die Folge war, daß binnen drei Jahren die furchtbare Gefahr der Vernichtung der Kokospalme durch den Kokosnussfalter beseitigt war. Heute spielt er nur noch die Rolle eines untergeordneten Schädlings.

Radio

Montag, 8. August.

Ljubljana 12.15: Schallplatten. — 12.45: Tagesberichte. — 13: Zeitangabe, Berichte und Schallplatten. — 18: Schrammelquartett. — 19: Sandro Boitkovic (Dr. Tominec). — 19.30: Polen. — 20: Gesang Lamo Hrlbar. — 20.30: Uebertragung aus dem Grandhotel Toplice in Bod. — 22: Zeitangabe, Berichte u. Schallplatten. — Beograd 18: Nationalweisen. — 21.30: Vokalkonzert Holobrov. — Wien 11.30: Mittagskonzert. — 10.40: Wien zur Sommerzeit. — Helsinki 19.25: Konzertlänge. — München 17: Nachmittagskonzert. — 23.10: Nachtmusik. — Stuttgart 19: Konzert. — 20.15: Tanzmusik. — Daventry 20: Konzert. — Stockholm 20: Gesang. — Rom 20.45: „Der Bändiger Galton“. — 21.15: Leichte Musik. — Langenbe 19.30: Wirtschaftliche Tagesfragen. — 20: Abendmusik. — Prag 19.25: Violinkonzert — 21.30: Klavierskonzert. — Oberlitz 20.30: Orchesterkonzert. — 22: Instrumentalmusik. — Budapest 21: Milizart-Serenade. — Warszawa 20: „Der Barbier von Sevilla“. — 22.55: Tanzausflug. — Paris 20.30: Konzert. — London 22.40: Abendkonzert.

Witz und Humor

Uberglaube.

„Sag' mal, haben Fred und Ethel also wirklich geheiratet?“

„Gewiß. Wundert dich das so?“

„Allerdings. Ich hatte geglaubt, Ethel sei ein so modernes Mädchen, daß sie vom Heiraten nichts wissen wolle.“

„Ja, ja, Fred hat das leider auch geglaubt!“

Colleague Humor.

Trott tritt Treff. Witten auf die Zehen. Tobi Treff:

„Kannst du nicht woandershin treten?“

Sagt Trott:

„Wenn ich hindreten möchte, wohin ich will, könntest du vierzehn Tage nicht sitzen.“

„Rapid“ in der ersten Klasse

Die Jahrestagung des M.V. beschließt Neuerteilung — „Zeleznicar“ im Qualifikationspiel abermals siegreich

Ljubljana, 7. August.

„Rapid“ mußte zwar auch im zweiten Eliminationspiel den Sieg den Eisenbahnern überlassen, doch rettete die Mannschaft diesmal ein allerdings verdienter Sieg am grünen Tisch vor der Zweiklassigkeit. Die gestern abgehaltene Jahreshauptversammlung des Unterverbandes hat nämlich eine Neuerteilung der Meisterschaftskämpfe des M.V. beschlossen. Das gesamte Territorium des M.V. wurde in zwei Klassen geteilt. Die erste Klasse ist einheitlich und umfaßt acht Vereine, und zwar „Ilirija“, „Primorje“ und „Svoboda“ aus Ljubljana, „Maribor“, „Zeleznicar“ und „Rapid“ aus Maribor, den SK. Calover und den Sieger aus dem Eliminationskampf zwischen dem Meister von Celje und „Slovan“ (Ljubljana) bzw. den jeweiligen Meister der Ljubljanaer zweiten Klasse. Die zweitklassigen Vereine wurden nach Kreisen eingeteilt, und zwar Ljubljana A: „Slovan“, „Grasica“, „Hermes“, „Jabran“, „Korotan“; Ljubljana B: „Sparta“, „Vela“, „Dist“, „Svoboda“ (Vid). Domžale, „Svoboda“ (Ralog); Maribor-Zalovec: „Svoboda“, „Rustalovec“, „Mura“, „Ptuj“; Celje: „Cesje“ oder „Kibletler“. „Olymp“, „Sokani“; Trbovlje: Amateur, Trbovlje, Metke, Gradnik, Rudar, Zagorje; dann wurden noch zwei Gruppen für Ober- und Unterkrain gegründet.

Maribor, 8. August.

Das abermalige Zusammentreffen „Rapid“ und „Zeleznicar“ im Weltreit um die Erstklassigkeit stand wieder im Zeichen eines aufregenden Kampfes. Die Schwarzblauen, die mit 1:2 im Nachteil angetreten waren, konnten auch diesmal alsbald ihre bekannten Vorzüge hervorkehren und schon

in der ersten Spielhälfte die Affäre eliminieren — als dann wieder der große Umschwung kam. „Zeleznicar“ konnte in diesem Zeitabschnitt nicht nur aufholen, sondern auch den Kampf knapp mit 2:1 für sich entscheiden. Allerdings war der siegreichende Treffer recht probelmatisch, da zweifellos ein Dribble hergestellt wurde.

Wie erwähnt, begann „Rapid“ den Kampf recht hoffnungsvoll. Die Mannschaft, in der diesmal Baumel, Gomol und Harblina Verwendung fanden, führte ein nützliches Spiel vor und kam zu schönen Chancen, aber nicht weiter. Erst, als Bischof einen Zentersball schießte, in den ersten Treffer verwandelte, bekamen die Stürmer Mut, doch blieb das Score bis zur Pause unverändert. Auch nach Seitenwechsel blieben trotz klarer Überlegenheit und längerer drohender Umklammerung alle Chancen ergebnislos. Und dann kamen die Eisenbahner. Zunächst war es Banic, der effektiv den Einstand herstellte. Dann war es Pauli in der plötzlich hinter dem überraschten Fad austauchte, vorließ und einhob. Der Ball prallte von Hermann ab, doch ermittelte ihn Paulin gerade noch, um den entscheidenden Treffer fertigzustellen. Trotz des lauten Protestes erkannte der Schiedsrichter das Goal an. Das Tempo flaute hierauf bedeutend ab; für die letzte Aufregung sorgte Bischof im Tor, der einen gegnerischen Spieler tötlich angriff und deshalb vom Platz gewiesen wurde. Der Rest des Spieles ging hierauf belanglos zu Ende.

„Rapid“'s beste Momente waren zu Beginn der zweiten Spielhälfte. Leider verlagten auch diesmal die Stürmer im Schießen vollends. Einmal feuerte Baumel, doch endete der Ball im Out. Seifer spielte diesmal unter seiner Form. Auch Harblina

Praktische Winke

h. Kalk im Gemüsegarten wirkt in schwerem Boden vorzüglich. Dagegen sei man bei sandigen, leichten Bodenarten vorsichtig. Bei saurem Boden wird der Kalk in kleine Häufchen auf die Beete gefahren und vor dem Auspflanzen in den Boden gebracht. Hauptsache dabei bleibt, daß der Kalk während des Umgrabens innig mit dem Boden vermischt wird. Nie soll zu viel Kalk auf einmal gegeben werden, sondern diese Düngung ist in Zwischenräumen von einigen Jahren zu wiederholen. Ein Viertel Joeh Grund erhält 25—40 Kilogramm Kalk.

h. Würmer auf dem Kopfe der Hühner sind für diese eine überaus große Qual. Läßt das Federvieh die Flügel hängen, so untersuche man sofort den Kopf. Es zeigen sich da manchmal Würmer, die schnell wachsen und die Kopfhaut aufreissen. In solchem Falle wird der Kopf der Hühner mehrmal hintereinander mit einer Mischung von Fischtran und Rüchöl eingerieben.

h. Gegen Gartenschnecken hilft am besten Einsammeln der Schnecken früh und abends und nach dem Regen. Schnecken sind für Enten ein vorzügliches Futter!

h. Die Zuchtfähigkeit der Hennen dauert verschieden lang. Die kleineren Rassen bleiben meist länger zuchtfähig als die größeren. Es kommt weiter darauf an, wie und in welcher Zeit man dieselben Stämme für Lege- und Zuchtzwecke verwendet. In der Mehrzahl der Fälle ist es für den Züchter rentabel, wenn er die Hühner nur zwei Jahre zur Zucht benutzt. Die darüber hinaus zuchtfähig bleiben, bilden Ausnahmen.

Um ein Kinderherz

Roman von Althilde v. Stegmann-Stein. Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale). 1. Fortsetzung.

Müde ging Edith Bernheim die Treppe hinunter. Draußen fiel ein herblicher Regen zäh und kühl. Die junge Frau erschauerte in ihrem schwarzen Sommermäntelchen. Sie konnte immer noch nicht an das nordische Klima gewöhnen, nachdem sie viele Jahre unten im tropischen Lande zugebracht hatte.

Jetzt erst fühlte sie, wie elend ihr war. Sie taumelte fast vor Müdigkeit. Den ganzen Tag war sie ja wegen einer Arbeitsstelle zum anderen, von einem Geschäft zum nächsten — überall, wo eine Stellung ausgeschrieben war. Aber immer mit dem gleichen Mißerfolg.

Nach jetzt wagte sie nicht einmal das Fahren für die elektrische Auszüge, denn sie brauchte es morgen zu nötig, um wieder nach Arbeit zu suchen. So ging sie langsam und verzweifelt den Weg in ihre kleine Pension, die wohl dreiviertel Stunden von dem Anwaltsbüro entfernt über die asphaltierten Straßen glitt, sah Rechtsanwalt Weltner mit sorgenvollem Gesicht in der Ecke des grünausgeschlagenen Fonds.

Das war wieder eine unangenehme Heimkehr. Der Anruf, den er vorher erhalten hatte, war von seiner Auzine Ida gekommen, die ihm nach dem Tode seiner Frau das Haus führte. Es hatte wieder einen Auftritt zwischen Ina und seinem kleinen Sohne gegeben. Was es war, hatte er sich durchs Telefon nicht sagen lassen wollen.

Die etwas schrille und ziemlich empörte Stimme Inas hatte ihm zu grell in den Ohren gellungen nach dem sanfteren Organ Edith Bernheims. Auch hatte er es, derartiges Angelegenheiten durchs Telefon zu erledigen.

Aber dasheim würde er nicht verschont werden mit Klagen, Vorwürfen und Prophezeiungen, was für ein schlechtes Ende es mit einem so elgenjinnigen Kinde, wie Ralph es war, nehmen würde. Rechtsanwalt Weltner hatte der schwarz-

geleideten jungen Frau schadenfroh nachgesehen. Ihr Schicksal bewegte ihn, wie selten eines seiner Klienten. Jung und lebensenergie reich hatte sich diese junge Weib, Tochter einer reichen, angesehenen Eltern, auf eine Auslandsreise in einen Mann verlobt, der von Deutschland nach Chile ausgewandert war und dort große Salpetergruben besaß. Sie heiratete ihn, geblendet von seiner Eleganz, seinem beiteren und beschwingten Wesen, ohne zu ahnen, daß zu einer Ehe mehr gehört als ein leichter Sinn und ein gutes Aussehen.

Jetzt war sie nach dem Freitode des Mannes in die Heimat zurückgekehrt, arm, enttäuscht, von dem Manne in seelischem und pekuniärem Elend zurückgelassen. Das, was die Schulden ihres Mannes nicht aufgebracht hätten, machten ihr jallse Geschäftsreisende ihres Mannes streitig. Es bestand kaum eine Aussicht, daß die junge Frau mit ihren Forderungen durchdringen würde.

Weltner raffte sich gewaltsam aus seinen Gedanken auf. Sein Wagen wartete schon geraume Zeit unten und führte ihn durch die abendlich stillen Straßen der Stadt bis hinaus in die schöne Villa in dem vornehmen Vorort der Großstadt.

Drittes Kapitel

Während das Auto, hier und da einen warnenden Dupentton ausstößend, lautlos über die asphaltierten Straßen glitt, sah Rechtsanwalt Weltner mit sorgenvollem Gesicht in der Ecke des grünausgeschlagenen Fonds.

Das war wieder eine unangenehme Heimkehr. Der Anruf, den er vorher erhalten hatte, war von seiner Auzine Ida gekommen, die ihm nach dem Tode seiner Frau das Haus führte. Es hatte wieder einen Auftritt zwischen Ina und seinem kleinen Sohne gegeben. Was es war, hatte er sich durchs Telefon nicht sagen lassen wollen.

Die etwas schrille und ziemlich empörte Stimme Inas hatte ihm zu grell in den Ohren gellungen nach dem sanfteren Organ Edith Bernheims. Auch hatte er es, derartiges Angelegenheiten durchs Telefon zu erledigen.

Aber dasheim würde er nicht verschont werden mit Klagen, Vorwürfen und Prophezeiungen, was für ein schlechtes Ende es mit einem so elgenjinnigen Kinde, wie Ralph es war, nehmen würde. Seitend fuhr sich Weltner mit der Hand

über die Stirn. Er war so müde. Die Arbeitslast, die er zu bewältigen hatte, war mitunter sogar für seine Kräfte zuviel. Heute wieder zwei schwere Prozesse, bei denen es um Geld und Ehre zweier Menschen gegangen war, dann den ganzen Tag Konferenzen, Akten und die Versuche, für diese junge Frau Bernheim etwas zu retten! Also hätte er jetzt so nötig eine freundlich ruhige Stunde, sie war ihm seit dem Tode seiner Frau nicht oft beschieden gewesen.

Er hatte die verwitwete Auzine seiner Frau ins Haus genommen, um sein einziges Kind nicht fremden Menschen anvertrauen zu müssen. Er hatte gedacht, daß eine Verwandte eher für das schwierige Kind Verständnis und Liebe haben würde. Und doch mußte er feststellen, daß Ina es mit dem Kinde viel weniger verstand als die Erziehenden, die er nach dem Tode Marias nach einander im Hause gehabt hatte.

Wie leicht war es Maria gewesen, mit dem kleinen Bubsen auszukommen! Mit einem Blick, mit einem leisen Wort hatte sie ihn gelenkt, mit einem Lächeln seinen Tropf gebändigt. Sie brachte ihren kleinen Jungen nur traurig ansehend mit ihren großen braunen Augen, und er tat der Mutter zuliebe, was sie nur wollte.

Wie oft hatte sie zu ihrem Manne gesagt: „Ralph ist ein Kind, das nur durch Liebe zu gewinnen und zu leiten ist. Wer launenhaft, unbeherrscht oder streng ist, wird ihn in seinem Trotz klotzen und taub machen.“

Wie recht hatte Maria gehabt mit dieser Erkenntnis! Seit sie tot war, war aus dem zärtlichen, liebevollen Kinde ein verstockter kleiner Tyrann geworden, der in Wutausbrüchen geriet, wenn etwas nicht nach seinem Willen ging. Der Vater, den ganzen Tag beschäftigt, hatte keine Zeit, sich um die Erziehung des kleinen Wildlings zu kümmern. Und er sah nur das Resultat, hörte die täglichen Klagen des Personals.

Nahm er sich dann abends seinen kleinen Sohn vor, so begegnete er einem kleinen, verstockten Kindergeist, dessen Augen den freien, klaren Kinderblick verloren hatten, dessen Stirn in Abwehr und Trotz zusammengezogen war, bei dem alle Ermahnungen, Drohungen und Bitten nur ein verstocktes Schweigen zur Folge hatten.

Bei Auzine Ina war es nicht besser geworden als bei den bezahlten Kräften. Im Gegenteil sah der Junge eine verstärkte Abneigung gegen die schöne Tante zu haben, und seine Streiche wurden immer zahlreicher.

Was mochte er heute wieder angestellt haben? Nun, er würde es ja noch zeitig genug erfahren.

Der Wagen fuhr in den Vorhof ein, und der Chauffeur sprang heraus, um seinem Herrn den Wagenanschlag zu öffnen. Da ging auch schon das Licht am Hausportal an. Auf der Schwelle stand Ina, die Auzine Weltners. Das Licht der hellen elektrischen Eingangslampe fiel auf ihr schönes, regelmäßiges Gesicht, das aber jetzt von einem zornigen Zuge entsetzt war. An der Hand hielt sie mit hartem Griff einen kleinen Jungen von sieben Jahren, der schreiend und um sich stoßend verfuhrte, sich von der Hand der Tante loszumachen.

Kaum war Weltner die erste Stufe zu seinem Hause emporgestiegen, als ihn schon die Stimme Inas mit einer Klut von Anschuldigungen in die das wütende Schreien des kleinen Jungen hineinflang, die Worte der zornigen Frau durch sein Wutgeschrei immer wieder überdünnd.

Hinter den beiden erschien das Gesicht des Stubenmädchens, das mit einem gewissen schadenfrohen Ausdruck auf die erzürnte Dame und die ganze Szene blickte.

„Zeit, daß du kommst, Robert!“, sagte Ina scharf. „Ralph ist heute so unartig gewesen, daß ich wirklich nicht mehr, allein mit ihm fertig werde und du ihn ernstlich bestrafen mußt.“

Hier brach der kleine Junge wieder in ein schrenkbräuhendes Gebrüll aus und versuchte, sich von der Hand, die ihn erbarmungslos hielt, zu befreien. Aber immer fester griff die Frauenhand zu.

Weltner warf einen Blick auf das zornige Gesicht seiner Auzine und von da auf das Gesicht seines kleinen Jungen, das in Wut und Schmerz verzerrt war.

„Wußt denn diese Szene sich hier auf der Eingangstreppe abspielen. Liebe Ina? Hätte das nicht Zeit, bis wir drinnen sind?“

„Macht du mir jetzt auch noch Vorwürfe?“ verfehte sie scharf. „Ich weiß ja, wenn ich nicht sofort mit meinem Anliegen zu dir komme, dann bist du ja schon wieder in deinem Zimmer hinter den Akten verschwunden, und man findet kein Ohr bei dir für meine Sorgen.“

Spendet dem Unterstützungsverein der Blinden in Ljubljana. Postscheck Nr. 14.066.

Kleiner Anzeiger
Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes
Schallplatten und Grammophone leih aus zu Din. 1.— „Slajer, Slovenska 18. 8676“
Gelbsticken für Wägen in großer Auswahl bei Ivan Kravos, Maribor, Aleksandrova cesta 13. 9714
Schuhe nach Maß für leidende Füße bekommen Sie zu möglichen Preisen bei Goldensteins Nachfolger Stefan Hodas Gregorčičeva 11, Slovenska ul. 6. 8423
Schuhe auf Teilzahlungen. — „Tempo“, Slovenska 18. 8676

Zu verkaufen
Gladiolen-Blumen in schönsten Farben, als Auslagenmischung für die „Mariborer Woche“ liefserviert, Kerda, Bobrova, Kobiljca ul. 23. 10407
Weinbauernhof 3. größtes Wien, Fabrikat, 2 schöne, große Lorbeer-Pyramiden, hartes Bett in. Nachtkösten preiswert zu verkaufen. Strožmarierova 33, V. I. A. 10393

Die elegante Modekappe
sowie sehr fesche Filzhüte und Sportkappen
A. Stauber
Ulica 10. oktobra 4.
Zu vermieten
Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, an Erwachsene zu vermieten. Ansuchen von 10—12 bei Cvetonar, Koroska 41. 10295
Zu einer sehr guten Studentin wird ebensolche Kostantin aufgenommen. Abt. Berv. 10408

Wegen Auflassung des Pferdefuhrwerks-Betriebes zu verkaufen:
2 Paar schwere Zugpferde, 1 Paar leichte Kaleschpferde, verschiedene Fuhrwagen und Kaleschwagen. 10236
Zelezarna Muta, Muta ob Dravi.

Wohngarten. Dreizimmerwohnung, abgeteilt, parkettiert, in der Dr. Medvedova ulica 12 sofort zu vermieten. Monatsmiete 750 Din und großer Gemüsegartenanteil. 10161
Zu mieten gesucht
Gasthaus zu pachten gesucht. Anträge unter „Nr. 582“ an die Berv. 10267
Offene Stellen
Büchlin für alles gesucht. Vorzustellen bei Frau B. Naber. Koroska 2/2. 10226

Erstklassige Wassermelonen
offerieren in Waggonladungen zu billigsten Tagespreis. **Rudolf Ehrenfreund & Sohn, Osijek. Tel. 210. Telegr.: Rudsini. 10221**

Personen-Auto
viersitzig, Innenlenker oder Kabriolett, wenig gefahren, gute Ausstattung und tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter „Selbstfahrer“ an die Verwaltung des Blattes. 10254

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!
Tieferschüttert geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem plötzlichen, gänzlich unerwarteten Ableben ihres geliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters, bzw. Sohnes, Schwagers und Onkels, des Herrn
Josef Kolar
Lokomotivführers der kgl. jugosl. Staatsbahnen
welcher am Samstag früh um 10 Uhr in ein besseres Jenseits abberufen wurde.
Das Leichenbegängnis findet am Montag, den 8. August 1932 um 17 (5) Uhr vom Trauerhause, Zgor. Radvanje 8, aus auf den kirchl. Friedhof in Radvanje statt.
Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag, den 9. August 1932 um 7 Uhr in der St. Magdalenenkirche gelesen werden.
Maribor, den 6. August 1932.
Mathilde Kolar, geb. Holnthaner, Gattin, Irma und Othmar, Kinder, Theresia und Alois Anderle, Eltern; Maria Holnthaner, Schwiegermutter und alle übrigen Verwandten.